

Hrsg. Ullrich Junker

Heufuder und Tafelfichte.

Von L. Sturm.

**© im Dezember 2022
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Heufuder und Tafelfichte.

Von L. Sturm.

Welchem Riesengebirgsfreunde wären die Namen dieser Berge nicht bekannt? Der Besucher und Freund des Jsergebirges kennt sie aber nicht nur dem Namen nach, sondern auch von Ansehen, und viele haben diese Berge bereits bestiegen und sie sehr schön gefunden. Der Besuch des Jsergebirges hängt einzig und allein mit der Entwicklung des Bades Flinsberg zusammen. In der Weise, wie ich das Bad gehoben hat, ist auch der Besuch des Jsergebirges gewachsen, und die Besucher haben sich die Berge nicht nur von

unten angesehen, sondern sind auch auf die Höhen gestiegen. Es hat sich ihnen da oben eine Aussicht eröffnet, die sie nicht vermutet hatten und sie sind daher immer und immer wieder hinaufgestiegen. Aus zwei Gründen besonders ist der Besuch der Berge gewachsen. Es kommen nach Flinsberg jährlich viele Fremde, die nur die Sommerfrische genießen wollen, also gar nicht krank sind, denen also das Besteigen der Berge besonders Vergnügen macht. Diejenigen, welche das Bad besuchen, sind nicht so krank, daß sie nicht auch, einmal, eine Kammpartie machen könnten. Da Flinsberg nicht so Schwerkranke aufzuweisen hat, wie viele andere Bäder, ist es zu einem Sommeraufenthalt vor allen Dingen geeignet. Der zweite Grund für den gesteigerten Besuch der Berge ist der, daß der Kamm mit wenig Anstrengung etwa nach 1 – 2 Stunden zu erreichen ist. Es ist dies ein bedeutender Vorteil vor dem Riesengebirge.

Die Aussicht auf dem Heufuder ist entzückend. Man schaut nicht nur weit hinein in die Ebene, sondern der Blick schweift auch über die mächtigen Waldberge des Jsergebirges, und während man auf der einen Seite den Ernst des Waldes erblickt, lacht einem auf der andern Seite die Ebene entgegen. Die Aussicht vom Heufuder und der Tafelfichte zeichnet sich auch insofern aus, als die zu erblickenden Gegenstände nicht in so ungeheurer Entfernung liegen, daß sie wegen ihrer Kleinheit auf den Beschauer wenig Eindruck machen. Man sieht alles so recht handgreiflich, und das ist doch viel wert. Das Heufuder hat seit 1889 besonders dadurch gewonnen, daß ein Kammweg nach den Kammhäu-

sern angelegt worden ist. Derselbe führt fast ohne jede Steigung und Senkung geradeaus und gewährt an den waldfreien Stellen herrliche Ausblicke nach der Ebene. In einer Stunde ist die Viktoriahöhe bequem erreicht und in weiteren 5 Minuten sitzt man gemütlich im Waldschloß, welches eine einfache aber gute Verpflegung gewährt. Von hier aus kann man in dreiviertel Stunden nah Bad Flinsberg hinabsteigen.

Das Heufuder gehört in das Gebiet der Ortsgruppe Schwarzbach-Meffersdorf. Nach dem Jahresbericht hat dieselbe in diesem Jahre den Weg vom Triangulationspunkte auf dem Heufuder zum Schneeloch (eine Senkung zwischen Heufuder und Tafelfichte) hergerichtet. Die Fortsetzung dieses Weges bis zur Tafelfichte wird höchstwahrscheinlich die Reichsgräflich Schaffgottsche Forstverwaltung auf eigene Kosten ausführen. Sodann wurde der Weg bis zur Tafelfichte fertig gestellt, so daß die Besteigung dieses Verges nunmehr sehr bequem ist; sie ist aber auch zur Zeit äußerst lohnend, da auf österreichischer Seite mehrfach Abholzungen vorgenommen worden sind. Schon vor 100 Jahren wurde die Aussicht von der Tafelfichte in rechter Weise gewürdigt, wie Herr Rühle im Boten aus dem Queistale mitteilt. Am 31. Dezember 1789 führte Adolf Traugott v. Gersdorf, Herr auf Meffersdorf und Schwerta, eine Besteigung der Tafelfichte aus, die er ausführlich beschrieben hat. Beide Arbeiten sind abgedruckt im Lausitzschen Wochenblatt, herausgegeben von D. Christian August Peschek, Jahrgang 1790. In der Einleitung zu diesen Veröffentlichungen sagt Herr Rühle: „Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die

Ausicht von der Tafelfichte nicht lohnend sei. Man unterschätzt dieselbe; denn die Tafelfichte bietet eine vollständige Rundschau, freilich nicht von einem Punkte aus, es sind deren drei erforderlich. Der eine ist am Tafelstein (Grenzstein Nr. 111) gelegen, zwei (auf der West- und Südseite) liegen auf böhmischem Gebiet in den Gräflich Clam-Gallas'schen Forsten. Da es aber hier leider nicht gestattet ist, Wegzeichen anzubringen und der Wanderer deshalb sein eigener Pfadfinder sein muß, wird wohl der alte gute Ruf der Tafelfichte nicht sobald wieder hergestellt werden. Nichts desto weniger halten wir es für zeitgemäß, die Aufmerksamkeit der Touristenwelt wieder auf die höchste Erhebung des Jsergebirges (1128 Mtr.) zu lenken.“ Wir huldigen der Ansicht des Herrn Rühle nicht, sondern hoffen vielmehr, daß der alte gute Ruf der Tafelfichte recht bald wieder hergestellt sein wird, besonders wenn wir bedenken, daß einer Besteigung erhebliche Schwierigkeiten durch die Anlage von Wegen nicht mehr entgegenstehen. Wenn wir den Besuch des Bades Flinsberg in Betracht ziehen, so muß auch diesen Bergen eine schöne Zukunft blühen. Flinsberg wurde besucht 1872 von 1242 Personen, 1875 v. 1595, 1881 v. 1910, 1884 v. 2684, 1887 v. 3423, 1888 v. 3505, 1889 v. 8894 und 1890 v. 4080 Personen. Rechnet man hierzu noch, daß das Interesse für die Berge überall im Erwachen ist, so darf man hoffen, daß der Besuch des Jsergebirges sich noch mehr steigern wird, da seine Schönheiten ja jetzt erst in weiteren Kreisen bekannt werden.

Aber eins fehlt hier oben – und das ist die Verpflegung. Wenn man mehrere Stunden gewandert ist, so fordert auch

der Körper sein Recht. Wer sich bei einer Wanderung nach dem Heufuder und der Tafelfichte nicht mit den nötigen Lebensmitteln versieht, wird bald die schöne Aussicht vergessen, denn der hungrige Magen treibt ihn wieder zu Tale. Zur Errichtung eines einfachen Baues eignet sich am besten das Heufuder und zwar nicht die Stelle, wo die Schutzhütte steht, sondern der höchste Punkt desselben. Hier muß ein einfacher Bau (Restaurationslokal) mit einem Aussichtsturm errichtet werden. Letzterer braucht nicht hoch zu sein, da er sich nur wenig über die Bäume erheben darf. Von diesem Turme oder Gerüste würde man eine vollständige Rundschau a allen Seiten haben. Der vorgeschlagene Bau würde sich mit einigen Hundert Mark ausführen lassen, da die Bäume des Waldes das nötige Material liefern; der Transport der Bretter ist bei den jetzt günstigen Wegeverhältnissen nicht mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft. Die Bauerlaubnis würde wohl leicht zu erlangen sein, da ja die Besucher von Flinsberg den größten Vorteil davon haben. Aber ohne die Mithilfe der Generalversammlung ist die Ausführung nicht möglich. Da dieselbe aber 1891 im Jsergebirge tagen wird, so dürfte wohl auf eine Bewilligung der Bausumme zu rechnen sein.

Darum frisch ans Werk!